

Zur Distribution der so genannten 'Verbpartikeln' im Deutschen

Peter Öhl (Universität Wuppertal/ Deutschland)¹

1. Einleitung

Die nicht nur hinsichtlich des syntaktischen Verhaltens äußerst heterogene Gruppe der sog. Verbpartikeln (fortan V-Ptkn) hat bereits zahlreiche Diskussionen inspiriert, wobei es meist um die Frage geht, wie diese zu kategorisieren seien: als Wörter bzw. syntaktische Köpfe oder aber als syntaktische Phrasen. Wir schlagen in diesem Beitrag vor, dass die Erklärung für die uneinheitlichen Eigenschaften nicht in der Kategorisierung an sich zu suchen ist, sondern allein in den Bedingungen dafür, im Vorfeld eine Phrase zu bilden: Im Mittelfeld liegen V-Ptkn immer als Köpfe vor. Hierdurch erklärt sich die Abweichung gegenüber den phrasalen Konstituenten. Allein vorfeldfähige V-Ptkn können eine Phrase projizieren und tun dies genau dann, wenn sie im Vorfeld stehen.

Die so genannten 'Partikelverben' im Deutschen sind meist² zweigliedrige komplexe Prädikate mit präpositionalem, nominalem, adjektivischem, adverbialem oder verbalem Erstglied und einem verbalen Zweitglied. Obgleich die Quellkategorie der Erstglieder in den meisten Fällen transparent ist, werden sie oft unter dem Terminus 'V-Ptkn' subsumiert:³

- (1) a. abholen, anlöten, aufsetzen, ausführen, durchführen, einbringen, mitnehmen, nachschicken, überfließen, umdrehen, unterkriechen, vorlaufen, zulächeln, zwischenlagern . . .
- b. brustschwimmen, eislaufen, heimreisen, hofhalten, hohnlachen, irreführen, kopfrechnen, preisgeben, schachspielen, teilnehmen, worthalten . . .
- c. blankputzen, fertigmachen, freisprechen, frischhalten, kaltstellen, kaputfahren, krank-schreiben, leertrinken, sattessen, schwarzärtern, totlachen, warmhalten . . .
- d. hierbleiben, weggehen, dabeibleiben, herumreden, dazukommen, hinaufgehen, emporragen, zurückkommen, hereinfliegen, heranmachen, heimkommen . . .
- e. kennenlernen, liegenlassen, stehenlassen, steckenlassen, klebenbleiben, hängenbleiben, spaziergehen, flötengehen . . .

¹ Für die Beurteilung der Daten danke ich besonders den Studierenden meines Seminars *Morphologie* (Sommer 09), sowie einigen anonymen befreundeten LinguistInnen. Uneinheitlich beurteilte Sätze sind mit '?' markiert, umgangssprachliche oder dialektale mit '%', meist als ungrammatisch bewertete nach der üblichen Konvention mit '*'. Für Diskussionen und Hinweise danke ich dem Publikum bei der GGS-Tagung 2009 in Leipzig, insbesondere Gisbert Fanselow und Peter Gallmann, sowie Horst Lohnstein, Joachim Jacobs und Antje Heine.

² Selten sind z.B. Partikelverbbildungen mit präfigierten Verben, wie *nachbezahlen* (vgl. Heine & Jacobs 2008: 7).

³ Vgl. Eisenberg (1998: 267); von hier übernehmen wir auch die konsequente Zusammenschreibung aller Verbindungen, die zwar z.T. nicht den allg. Rechtschreibregeln entspricht, jedoch in unserem syntaktischen Ansatz der Veranschaulichung der Zusammengehörigkeit dienen soll.

2. Das Problem der Kategorisierung

Aufgrund ihrer morphosyntaktischen Eigenschaften ist es in der Forschung umstritten, wie die V-Ptkn syntaktisch bzw. morphologisch zu behandeln seien. So liegt auf der einen Seite im Gegensatz zu sonstigen Präverben syntaktische Trennbarkeit vor:

- (2) a. Sie boten dort Waren an_. (Partikelverb)
b. Sie saugten gestern staub_. (trennbare Rückbildung ~ Partikelverb⁴)
- (3) a. *Sie kauften dort Waren ver_. (Präfixverb)
b. *Man impfte sie gegen Typhus schutz_. (nicht-trennbare Rückbildung)

V-Ptkn gehen bei der Partizip-Perfekt-Bildung dem Präfix *ge-* voran, mit dem andere Präfixe in der Regel sogar inkompatibel sind (s.u. 4c)

- (4) a. Sie haben das Parkett blankgebohnt. (Partikelverb)
b. Sie hat ihn dadurch bloßgestellt. (Partikelverb)
c. Sie haben das Parkett zerbohnt/ *gezerbohnt/ *zergebohnt. (Präfixverb)

V-Ptkn gehen im Gegensatz zu sonstigen Präverben der Infinitivpartikel *zu* voran:

- (5) a. Sie wurden gebeten, das Parkett blankzubohnern/ *zu blankbohnern. (Partikelverb)
b. Sie wurde davor gewarnt, ihn bloßzustellen/ *zu bloßstellen. (Partikelverb)
c. Sie wurden gebeten, das Parkett zu zerbohnen/ *zerzubohnern. (Präfixverb)

Während morphologische Verbindungen syntaktisch nicht trennbar sind, können sich syntaktische Verbindungen nicht in der V2-Position befinden:

- (6) Sie verkauften dort Waren __. (Präfixverb)
- (7) a. *Sie anboten dort Waren __. (Partikelverb)
b. *Sie schachspielten den ganzen Tag __. (Nominalinkorporation ~ Partikelverb)

Es weisen also zahlreiche Indizien darauf hin, dass Partikelverben keine morphologischen Wörter sind. Jedoch verhalten sich die V-Ptkn auf der anderen Seite auch nicht wie die sonstigen syntaktischen Konstituenten. So kann man im Gegensatz zu Direktionaladverbialen oder resultativen sekundären Prädikaten V-Ptkn nicht im Mittelfeld verschieben:

- (8) a. weil *in dieses Land* dieses Jahr noch niemand gereist ist (Zeller 2002: 243)
b. *weil *ein* dieses Jahr noch niemand gereist ist.
- (9) a. weil *auf diesen Wagen* nichts geladen wurde (ibd.)
b. *weil *auf* noch nichts geladen wurde

⁴ Trennbare Rückbildungen zeigen das syntaktische Verhalten von Partikelverben mit nominalem Erstglied.

- (10) a. weil *in meinen Froschteich* noch kein Stein gefallen ist.
 b. *weil *hinein* noch kein Stein gefallen ist.

Dies weist darauf hin, dass die Partikeln mit dem Verb ein komplexes Prädikat bilden. Dem widerspricht auch die Tatsache nicht, dass die Infinitivpartikel *zu* zwischen dem Verb und der Partikel interveniert: Anders als im Englischen, wo die Infinitivpartikel den funktionalen syntaktischen Kopf I° realisiert, gehört sie im Deutschen zum Prädikatskomplex und hat keinen Skopus über das gesamte Prädikat. Aus diesem Grund kann sie dort in Konstruktionen wie den folgenden nicht weggelassen werden:

- (11) a. Sie begannen [_{VP} schön [_{V°} zu tanzen] und [_{V°} *(zu) singen].
 b. They started [_{IP} to [_{VP} [_{VP} dance and sing] in a beautiful way]].

Darüber hinaus sind Partikelverben – im Gegensatz zu den meisten Verbindungen mit phrasalen Resultativelementen – stets eine produktive Basis für die derivationelle Wortbildung:

- (12) a. Einladung, Einreise, Abholung, anlötbar, Aufsetzer . . . (Eisenberg 1998: 268)
 b. Brustschwimmer, Eisläufer, Heimreise . . .
 c. Krankschreibung, Totschläger, freisprechbar . . .

- (13) *auf-(einen/den)-Wagen-Ladung, *in-ein-Land-Reise, ?nach-Hause-Reise, . . .

Aus diesen Gründen ist die Frage nach dem kategoriellen Status der V-Ptkn umstritten. Sind sie Köpfe (vgl. Olsen 1997) bzw. Wortglieder (vgl. Stiebels und Wunderlich 1994), die manchmal syntaktische Behandlung erfahren? Sind sie sowohl als Köpfe wie auch als Phrasen konzeptualisiert (Zeller 2003: 190)? Sind sie eine Kategorie der dritten Art (vgl. Ackermann & Webelhuth 1998: 336f.) oder gar Grenzfälle zwischen Wort und Phrase (vgl. Jacobs & Heine 2008: 3ff.) im Übergangsbereich von Wort- und Satzgrammatik (Eisenberg 1998: 268)?

Insbesondere in generativen Ansätzen wird der Phrasenstatus der Partikel favorisiert. Hierfür werden hauptsächlich folgende Argumente angeführt: Wie Präfixe (14), können V-Ptkn die Argumentstruktur erweitern (15). Die Annahme ist, dass die Partikel selbst ein Argument selegiert.

- (14) a. Er kaufte einen Teppich (*an seinen Professor).
 b. Er verkaufte einen Teppich (an seinen Professor).
 (15) a. %Gestern saugte er den Teppich.
 b. Gestern saugte er *(den Teppich) ab_.

Anders als Präfixe, können V-Ptkn jedoch auch Argumente blockieren (vgl. Lüdeling 2001: 29ff; McIntyre 2001), was nach Lüdeling (2001: 29) darauf hinweist, dass V-Ptkn eine Argumentstelle des Verbs saturieren können:

- (16) a. Der Prinz stellt die Flasche (*ins Regal) ab/hinein. (vgl. Lüdeling 2001: 29)
 b. Der Prinz läuft (*in die Küche) weg/hinein. (ibd.)

Wie resultative Adverbiale, können V-Ptkn also sowohl wie Ergänzungen des Satzprädikats wirken, wie auch als Prädikat mit einer eigenen Argumentstruktur ein weiteres Argument einführen, mutmaßlich innerhalb einer eigenen Phrase:

- (17) a. [AdvP Nach hause zurück] sind sie erst am nächsten Tag gekommen.
 b. [AdvP Auf einen Maibaum hoch] sollte man eigentlich nicht klettern.

Auch ohne eine offensichtliche Phrase zu projizieren, können V-Ptkn unter geeigneten Bedingungen im Vorfeld (also vor dem Finitum) stehen, eine Position, die, klar gestützt von unabhängiger Evidenz, in der Satztopologie Phrasen vorbehalten ist:

- (18) a. Auf geht die Sonne im Osten, aber unter geht sie im Westen. (Lüdeling 2001: 53)
 b. Sehr nahe ging dem Prinzen der Verlust seines Kanarienvogels. (ibd. 54)

Für Verbverbindungen mit Phrasen liegt darüber hinaus durch die Inkorporation von Phrasen in Funktionsverbgefügen und durch Phraseologismen unabhängige Evidenz vor:

- (19) a. Er hat uns damit auf die Probe gestellt.
 b. Sie sind der Sache auf den Grund gegangen.
 c. Den Garaus macht den Seglern – und nicht nur ihnen – die Langleinenfischerei.⁵

Somit scheint die Annahme attraktiv, dass V-Ptkn ins Prädikat inkorporierte Phrasen sind (vgl. Lüdeling 2001: 24ff; Zeller 2001: 53ff), die zusammen mit dem Verb einen komplexen Kopf V° bilden (Zeller 2002: 245). Jedoch finden sich die soeben beschriebenen Eigenschaften durchaus nicht gleichmäßig bei allen V-Ptkn. Wie auch Jacobs & Heine (2008: 2) feststellen, ist nur bei manchen von ihnen uneingeschränkt Vorfeldfähigkeit zu diagnostizieren:

- (20) a. Zurück kehrten sie erst am nächsten Tag. (Jacobs & Heine 2008: 2)
 b. *Wieder kehrten sie erst am nächsten Tag.
 (21) a. Blank haben sie das Parkett gebohrt.
 b. ?Bloß würde sie ihn dadurch stellen.
 (22) a. ?Lieben hatte sie ihn nun doch noch gelernt.
 b. *Kennen hatte sie ihn nun doch noch gelernt.
 (23) a. ?Wieder gut hatte alles sein Anwalt gemacht.
 b. *Wieder wett hatte alles sein Anwalt gemacht.
 (24) a. Hinterher haben sie ihm das Buch nicht schicken wollen.

⁵ St. Galler Tagblatt, 15.11.2000; n. Müller 2007: 182.

- b. *Nach haben sie ihm das Buch nicht senden wollen.

Auch ein weiteres Indiz für den Phrasenstatus, nämlich die Modifizierbarkeit durch weitere Partikeln oder Adverbien, ist nicht bei allen V-Ptkn anzutreffen (vgl. Jacobs & Heine 2008: 2).

- (25) a. Sie sind erst am nächsten Tag nach hause zurückgekehrt.
b. *Sie sind erst am nächsten Tag nach hause wiedergekehrt.
- (26) a. weil sie das Parkett zu blankgebohnt haben (Jacobs & Heine 2008: 2)
b. *weil sie ihn dadurch zu bloßstellen würde
- (27) a. ?Ein weiteres Mal hinterher wollten sie es ihm nicht schicken.
b. *Ein weiteres Mal nach wollten sie es ihm nicht schicken.

Auch das oben angeführte Argument, dass V-Ptkn Argumente blockieren könnten, indem sie eine Valenzstelle des Verbs füllten, ist nicht über alle dieser Fälle zu generalisieren, da auch nicht-argumenthafte Partikeln dies können.

- (28) a. Sie diskutierten (*Probleme) herum. (McIntyre 2001: 131)
b. Er schrieb (*seine Notizen) los. (ibd.)

Würden diese unterschiedlichen Kriterien für den Phrasenstatus deckungsgleich genau zwei Gruppen von Partikeln ergeben, könnte die Antwort so einfach sein, wie, dass manche Partikeln Phrasen bilden, modifizierbar sind und Argumentstatus haben, während andere nur als Köpfe vorliegen.

- (29) a. Nach hause zurück kehrten sie erst am nächsten Tag.
b. Viel zu blank haben sie das Parkett gebohnt.
c. Weit übers Ziel hinaus hat er den Ball geschossen.

Dies ist jedoch nicht der Fall – es gibt sehr wohl modifizierbare Partikeln, die keine Phrase im Vorfeld bilden können:

- (30) a. dass Sie ihn nun sogar noch etwas mehr liebengelernt hatte.
b. dass sie ihn nun noch etwas besser kennengelernt hatte.
- (31) a. ?Sogar noch etwas mehr lieben hatte sie ihn gelernt.
b. *Noch etwas besser kennen hatte sie ihn gelernt.

Desgleichen können Partikeln im Vorfeld stehen, die Argumente blockieren aber keinen Argumentstatus haben, und manche mit potentiell Argumentstatus können dies nicht:

- (32) a. Sie hat (*das Lied) in der Kirche völlig wild drauflos gesungen.
b. ?Völlig wild drauflos hat sie in der Kirche gesungen.
- (33) a. Schließlich hat sie den Brief (*in den Müll) weggeworfen.
b. *Weg hat sie den Brief geworfen.

Da sich also der Gedanke als zweifelhaft erwiesen hat, dass es zwei Gruppen von V-Ptkn gebe, nämlich solche, die Phrasen seien, und solche, die als Köpfe vorlägen, muss es eine andere Erklärung für deren heterogenes syntaktisches Verhalten geben. Jacobs & Heine 2008 (8ff.) schlagen vor, dies in einem skalaren Modell der Kategorisierung mit variabel distribuierten Merkmalen und eventuellen Übergangsbereichen darzustellen. Wir wollen im Folgenden dagegen vorschlagen, dass die Erklärung nicht in der Kategorisierung der Partikeln zu suchen ist, sondern allein in deren Vorfeldfähigkeit: Im Mittelfeld liegen V-Ptkn immer in Form von Köpfen vor. Hierdurch erklärt sich deren Abweichen gegenüber den phrasalen Konstituenten. Allein vorfeldfähige Partikeln können eine Phrase projizieren und tun dies genau dann, wenn sie im Vorfeld stehen.

Im Folgenden wollen wir zunächst untersuchen, welche Kriterien eigentlich für die Vorfeldfähigkeit von Prädikats-elementen gelten. Anschließend werden wir unsere Argumente dafür präsentieren, dass V-Ptkn ausschließlich dann Phrasen projizieren, wenn sie im Vorfeld stehen.

3. Bedingungen für die Vorfeldfähigkeit von Prädikats-elementen

Es wird in der Literatur oft darauf hingewiesen, dass diskurssemantische Markiertheit, wie z.B. Fokussierung oder Kontrastivität, vorliegen muss, damit Partikeln im Vorfeld stehen können (cf. Müller 2002; Zeller 2003; Jacobs & Heine 2008: 5ff.)

- (34) a. Die Tür ist erst auf- und dann wieder zugegangen.
b. Auf ging die Tür, zu aber das Fenster.

Die folgenden Beispiele zeigen jedoch, dass solche diskurssemantischen Merkmale für die Vorfeldbesetzung alleine nicht ausreichen:

- (35) a. Sie haben ihm das Diplom erst an- und dann wieder aberkannt.
b. *Ab- haben sie ihm zwar das Diplom erkannt, an- aber seine Mühen.
(36) a. Sie haben alle Eier aus- und alle Luftballons aufgeblasen.
b. *Aus- haben sie alle Eier und auf- alle Luftballons geblasen.

Eine wichtige Rolle scheint demnach auch die semantische Transparenz zu spielen: Das Partikelverb sollte dekomponierbar und seine Teiglieder sollten unabhängig voneinander referenzfähig sein (Jacobs & Heine 2008: 8; Zeller 2003: 174). Dies ist bei den folgenden Beispielen in (a) der Fall, wo die Partikeln vorfeldfähig sind, nicht jedoch in (b), wo nicht-vorfeldfähige Partikeln vorliegen.

- (37) a. Die Tür ging auf, also war sie dann auf.
b. *Ein Licht ging ihm auf, also war es dann auf.
(38) a. Sie bohnerten das Parkett blank, worauf es blank war. (s.o. 21)
b. *Sie stellte ihn bloß und sofort war er bloß.

- (39) a. ?Aus haben sie alle Lichte geblasen.
 b. *Aus haben sie alle Ostereier geblasen.
- (40) a. Aus sind die Lichte gegangen.
 b. *Aus sind die Eltern gegangen.
- (41) a. An sind die Lichte gegangen.
 b. *An ist ein Zug gekommen.

Es lassen sich also aus dem bisher gesagten die folgenden Kriterien für die Vorfelddbesetzung durch Prädikatsselemente abstrahieren:

- (42) **Kriterien für die Vorfelddbesetzung durch Prädikatsselemente**
- a. Phrasenstatus
 - b. semantische Transparenz
 - c. diskurssemantische Markiertheit

Im folgenden Beispiel (a) liegt zwar eine gewisse semantische Transparenz sowie Kontrastierbarkeit vor, Präfixe sind aber definitiv keine Phrasen; folglich können sie nicht im Vorfeld stehen. Im Beispiel (b) liegen kontrastierte V-Ptkn vor, jedoch hat *wett* in der Verbindung *wettmachen* keine eigenständige Referenz. Im Beispiel (c) scheint semantische Transparenz vorzuliegen, jedoch kann man die Partikel mit nichts kontrastieren bzw. sie fokussieren. Somit kann sie nicht vor dem Finitum stehen.

- (43) a. *Unter haben sie den Boden deshalb _legt, damit sie ihn später belegen konnten.
 b. *Wett hatte er nicht viel gemacht, aber klar.
 c. *Auf ist er gewacht, dann war er auf.

Dem ist noch hinzuzufügen, dass manche Partikelverben offensichtlich marginal die Fokussierung des gesamten Prädikatskomplexes durch die Vorfelddbesetzung nur mit der Partikel⁶ erlauben. Dies scheint dann möglich zu sein, wenn so etwas wie 'relative semantische Transparenz' vorliegt

- (44) a. ?Vor haben sie es nicht gehabt. (≈ Vorgehabt haben sie es nicht.)
 b. *Auf ist ihm gar nichts gefallen. (≈ Aufgefallen ist ihm gar nichts.)

Sprecher scheinen eine mehr oder weniger stark ausgeprägte Bereitschaft zu zeigen, auch nicht projektiv generierbare Konstruktionen zu tolerieren, wenn sie sie zu dekodieren in der Lage sind. So, wie im obigen Beispiel (a) das 'etwas vor sich haben' zumindest logisch zu rekonstruieren ist, gilt dies entsprechend im unteren Beispiel (a) für das 'hinein-' bzw. 'heraus-' laden. Dasselbe ist jedoch unmöglich für *auf* in (b) oben bzw. *ein* und *aus* in (b) unten.

- (45) a. ?Ein haben sie das Heu geladen, aus das Stroh.

- b. *Ein haben sie die Banker geladen, aus die Linguisten.

Viele Ausdrücke werden zwar als markiert empfunden, nicht jedoch als ungrammatisch – wobei die Sprecherurteile in diesen Fällen stark variieren. Dies gilt auch für jene Fälle der Vorfeldbesetzung, die laut Jacobs & Heine (2008/ Beiblatt Korpusanalyse: 1) nur eingeschränkt möglich sind:

- (46) a. An fing alles am 2. Januar 1898, als . . . (Jacobs & Heine 2008/ Beiblatt Korpusanalyse: 2)
b. Kennen lernten sich die beiden Mitte der 80er Jahre (...)
c. Bekannt gab sie nur, dass die Diebe schon häufiger beim Autoklau erwischt worden sind.

Diese Partikeln lassen sich in der Regel nur sehr schwer mit analytischer Flexion kombinieren:

- (47) a. *An hatte alles am 2. Januar 1898 gefangen, als . . .
b. *Kennen haben sich die beiden Mitte der 80er Jahre (...) gelernt.
c. ?Bekannt hatte sie nur gegeben, dass die Diebe schon häufiger beim Autoklau erwischt worden sind.

Das Phänomen der nicht uneingeschränkten Vorfeldfähigkeit tritt sowohl bei Partikeln ohne nachweisbaren Phrasenstatus im Mittelfeld auf, als auch bei semantisch nicht-transparenten Partikelverben oder bei Partikeln, die nicht diskurssemantisch markiert sein können. Dass diese Partikeln nicht uneingeschränkt im Vorfeld erscheinen können, spricht u.E. dafür, dass deren Phrasen im Vorfeld projektiv eigentlich nicht generiert werden können. Doch warum ist dies dann exzeptionell doch möglich? Eine mögliche Antwort hierfür ist u.E., dass gewisse Konstruktionen⁷ analog zu regulär generierten Ausdrücken produziert und auf der Ebene der Performanz lizenziert werden können:

(48) **Lizenzierung von 'Konstruktionen'**

- a. kompetenzbasiert, durch reguläre strukturbildende Operationen oder
b. performanzbasiert, durch analogischen Abgleich mit existenten Konstruktionen, wenn Dekodierungskonflikte lokal ausgeglichen werden können⁸.

Für die Annahme, dass Sprecher Ausdrücke produzieren, die sie durch reguläre strukturbildende Operationen gar nicht generieren könnten, spricht in der Phänomenologie der Partikelverben so manches. So könnte man als weiteres Beispiel für die performanzbasierte Lizenzierung markierter Konstruktionen die Zuweisung von Phrasenstruktur an nicht voll transparente Partikeln bzw. die performanzbasierte Induktion semantischer Transparenz aufgrund starken Kontrastes nennen:

- (49) a. ?_[?P Kennen] hatte sie ihn 1980 gelernt, lieben schließlich 1985.
b. ?_[?P Aus] sind die Kinder gegangen, nach hause die Eltern. (Also waren die Kinder 'aus'.)

⁶ Fanselow (2004: 25) spricht in solchen Fällen von *pars-pro-toto* Bewegung.

⁷ Anders als in Jacobs (2008: 26ff.) soll hier nicht vorgeschlagen werden, sog. 'projektionistisch nicht erfassbare Idiosynkresien' mit Methoden der Konstruktionsgrammatik zu erfassen. Jedoch steht dahinter durchaus eine ähnliche Intuition.

Ähnliches muss u.E. auch dann vorliegen, wenn im Vorfeld ein eigentlich inkompatibler Phrasenstatus vorliegt, wie z.B. bei der marginalen Verwendung von Satzadverbialen, die mit der VPtk im Mittelfeld mit Sicherheit keine Konstituente bilden können:

- (50) a. ?_[?P Eben mal schnell an] schalten Sie bitte das Licht auch dann nicht, wenn . . .
b. ?_[?P Endlich an] fing das Stück, als es schon dunkel war.
c. ?_[?P Leider nicht steif genug] hat er die Sahne geschlagen.

Das Phänomen der eingeschränkten Vorfeldbesetzung kann dann so erklärt werden: Mit transparenten V-Ptkn, die die Phrasenbildung im Vorfeld erlauben, ist die Vorfeldbesetzung uneingeschränkt möglich, im gleichen Maße, wie auch die anderen Stellungsvarianten.

- (51) a. [_{AdvP An}] schalten wir das Licht etwa genau so oft, wie aus.
b. [_{AdvP An]} wird das Licht erst wieder geschaltet, wenn wir gar nichts mehr sehen!
c. [_{VP Anschalten}] werden wir das Licht also vor allem nachts.
d. weil wir das Licht also vor allem Nachts anschalten

Wir nehmen an, dass dagegen Sätze wie der folgende in (a) projektiv nicht generiert werden können, da die semantisch intransparente Partikel *an* im Vorfeld keine Phrase projiziert. Aus diesem Grund ist auch Satz (b) nicht lizenziert: die nicht-phrasale Partikel im Vorfeld kann lokal nicht dekodiert werden. Dies ist lediglich der Fall, wenn sie wie in (c) und (d) beim Verb steht. Der analog zu Sätzen wie in (a) oben produzierte Satz in (a) unten wird marginal akzeptiert, da er die Dekodierung dennoch lokal ermöglicht.

- (52) a. ?_[?P An] fing alles 1898.
b. *_[AdvP An] hatte alles 1898 gefangen.
c. [_{VP Anfangen]} wird alles erst sehr viel später.
d. weil 1998 alles anfing

Dies erlaubt die Hypothese, dass die Sprecher gewisse eigentlich ungrammatische Konstruktionen dann marginal akzeptieren, wenn zumindest lokale Dekodierung möglich ist. Für die kompetenzbasierte Lizenzierung von Partikeln im Vorfeld durch reguläre, projektive strukturbildende Operationen setzen wir im Folgenden jedoch die Kriterien in (42) oben voraus.

4. Phrasenstatus: Partikeln im Vorfeld gegenüber solchen im Mittelfeld

Im Folgenden wollen wir unsere Annahme untermauern, dass Partikeln nur dann Phrasen projizieren, wenn sie im Vorfeld stehen und darum die Kriterien in (42) erfüllen müssen.

⁸ Die Anregung für diese These verdanke ich der persönlichen Diskussion mit Joachim Jacobs.

Da sich im Vorfeld nur phrasale Konstituenten befinden, sind die regulär gebildeten Projektionen der Partikeln im Vorfeld in der Regel erweiterbar. Wir nehmen an, dass es sich bei den Partikeln dann um syntaktische Köpfe der Kategorien handelt, von denen sie abgeleitet sind:

- (53) a. [_{AdvP} Nach hause zurück] sind sie erst am nächsten Tag gekommen.
b. [_{AdvP} Völlig wild drauflos] hat sie in der Messe gesungen.
c. [_{AP} Durch und durch nass] hat er sein Hemd geschwitzt.

Das, was im Vorfeld als Konstituente vorliegt, scheint aber im Mittelfeld meist keine zu sein. Während man dort den Modifikator der Partikel (wenn gleich oftmals nur marginal) verschieben kann, gilt dies niemals für eine Phrase, deren Kopf die Partikel bilden könnte:

- (54) a. Sie sind erst am nächsten Tag [_{PP} nach hause] zurückgekommen.
b. ?Sie sind [_{PP} nach hause] erst am nächsten Tag zurückgekommen.
c. *Sie sind [_{AdvP} nach hause zurück] erst am nächsten Tag gekommen.
- (55) a. dass sie in der Messe [_{AP} völlig wild] drauflos gesungen hat.
b. ?dass sie [_{AP} völlig wild] in der Messe drauflos gesungen hat.
c. *dass sie [_{AP} völlig wild drauflos] in der Messe gesungen hat.
- (56) a. dass er sein Hemd [_{AP} durch und durch] nassgeschwitzt hat.
b. ?dass er [_{AP} durch und durch] sein Hemd nassgeschwitzt hat.
c. *dass er [_{AP} durch und durch nass] sein Hemd geschwitzt hat.

Die folgenden Sätze zeigen zudem, dass die Modifizierbarkeit einer Partikel nicht von deren Status als Phrase abhängt, in der der Modifikator beherbergt wäre:

- (57) a. dass er sie durch ihre Sangeskünste [_{AP} noch etwas besser] hätte kennenlernen können.
b. *[_{VP} Noch etwas besser kennen] hätte er sie durch ihre Sangeskünste lernen können.
c. dass er sie [_{AP} noch etwas besser] durch ihre Sangeskünste hätte kennenlernen können.
d. %dass er sie durch ihre Sangeskünste hätte [_{VP} noch etwas besser kennenlernen] können.
e. *dass er sie durch ihre Sangeskünste [_{AP} noch etwas besser kennen] hätte lernen können.

Obgleich die VPtk mit der verbalen Basis *kennen* in (a) oben keine Phrase projiziert und darum nie den Kopf einer Phrase im Vorfeld bilden kann (b), kann sie durch ein Adverbial modifiziert werden: *noch etwas besser* bezieht sich eindeutig auf *kennen*, nicht auf *lernen*. Dies ist sogar dann der Fall, wenn die adverbiale AP im Mittelfeld nach vorne bewegt wurde.

Zudem ist die Separierbarkeit von AP und Partikelverb durch das Perfektauxiliar in der Ersatzinfinitivkonstruktion von Modalverben zumindest im Standarddeutschen die natürlichere Abfolge (a), während die Integration des Adverbials in den Verbalkomplex nur in denjenigen Varietäten des Deutschen grammatisch ist, in denen so genanntes *Verb-projection-raising* (z.B. Schweizerdeutsch;

vgl. Schönenberger 1995) üblich ist (d). Was jedoch keinesfalls geht, ist die Separierung einer Phrase mit der VPtk als Kopf vom Verbalkomplex durch das Auxiliar (e). Wir folgern, dass im Mittelfeld VPtk und Verb durch Kopfadjunktion einen komplexen Kopf bilden, während der Modifikator eine eigenständige Konstituente darstellt. Die gleichen Bedingungen gelten jedoch auch für die Partikeln, die, wie oben besprochen, Kopf einer Phrase im Vorfeld sein können:

- (58) a. dass sie erst am nächsten Tag [_{PP} nach hause] haben zurückkommen können.
 b. %dass sie erst am nächsten Tag] haben [_{VP} nach hause zurückkommen] können.
 c. *dass sie erst am nächsten Tag [_{PP} nach hause zurück] haben kommen können.
- (59) a. dass sie in der Messe [_{AP} völlig wild] hat drauflossingen wollen.
 b. %dass sie in der Messe hat [_{VP} völlig wild drauflossingen] wollen.
 c. *dass sie in der Messe [_{VP} völlig wild drauflos] hat singen wollen.
- (60) a. dass er sein Hemd [_{AP} durch und durch] hat nassschwitzen müssen.
 b. %dass er sein Hemd hat [_{AP} durch und durch nassschwitzen] müssen.
 c. *dass er sein Hemd [_{AP} durch und durch nass] hat schwitzen müssen.

Es ergibt sich also folgendes scheinbare Paradox:

- Die V-Ptkn im Vorfeld projizieren eine komplexe Phrase.
- Die V-Ptkn im Mittelfeld scheinen ein Kopfcluster mit V° zu bilden.

5. Das scheinbare Verbpartikelparadox und seine mögliche Auflösung

Dieses scheinbare Paradox stellt für eine Theorie, die diese beiden Positionen nicht derivationell auf einander beziehen muss, kein Problem dar. Bereits Haider (1990) schlug vor, dass das Vorfeld im Deutschen nicht derivationell besetzt werde, sondern dass die Phrasen dort basisgeneriert seien. Dies müsse nach Haider (1990: 98) ohnehin möglich sein, da sich Teile des Prädikatskomplexes im Vorfeld oft im Mittelfeld nicht als Phrase rekonstruieren lassen (Bsp. vereinfacht):

- (61) a. [_{VP} Ihren Argumenten mehr oder weniger aufmerksam folgen]_i sollte er x_i können.
 b. [_{?P} Folgen können]_i sollte er ihren Argumenten mehr oder weniger aufmerksam x_i .

Die Konvergenz der Interpretation könne durch Ko-indizierung mit einem phonetisch leeren Kopf gewährleistet sein, der Teil des Prädikatskomplexes sei (vgl. Haider 1990: 103ff.). Derartige Ko-indizierung wird in neueren generativen Ansätzen oft unter dem globaleren Begriff der syntaktischen Dependenzrelation subsumiert (vgl. Sportiche 1998: 388ff; Roberts & Roussou 2002: 128; Öhl 2007: 422ff.), eine durch eine strukturelle Kommandobedingung eingeschränkte binäre Relation zwischen zwei syntaktischen Objekten.

- (62) a. A dependency is a binary relation $D(x,y)$. (angepasst aus Sportiche 1998: 389)
 b. One of (x,y) must command the other.

Öhl (2007) nutzt das Konzept der syntaktischen Dependenz u.a., um die Lizenzierung des Komplementierers *ob* in Kontexten wie dem folgenden zu erklären, wo normalerweise *dass* selektiert wird.

- (63) a. Es stellte sich heraus, **dass/ *ob** etwas an der Sache dran war. (Öhl 2007: 419)
b. Es hatte sich herauszustellen versprochen, ***dass/ ob** etwas an der Sache dran sei.

Als Voraussetzung für die konvergente Interpretation von Abhängigkeiten wird hier eine Merkmalskompatibilitätsbedingung formuliert:

- (64) **Interpretability of Dependencies** (angepasst aus Öhl 2007: 423)
a. There is a set of features $\{F_1 \dots F_k\}$ of the type F and
b. α and β are co-members in a dependency by means of F,
 $\Rightarrow F_\alpha$ and F_β must be compatible.

Nehmen wir nun an, dass es zwei Arten von Rahmenbedingungen für die Anwesenheit von Prädikats-elementen im Vorfeld gibt: Strukturelle Bedingung ist die Projektion einer Phrase, die keiner Basisposition im Mittelfeld entsprechen muss. Logische Bedingung ist die konvergente Interpretation des diskontinuierlichen Satzprädikats. Somit lassen sich die Lizenzierungsbedingungen auf zwei Formeln reduzieren:

- (65) **Generierung von Prädikats-elementen im Vorfeld**
a. Prädikats-elemente im Vorfeld sind Kopf einer (z.B. in Spec/CP) basisgenerierten Phrase.
b. Die Phrase im Vorfeld steht in einer konvergenten Abhängigkeitsrelation mit einem phonologisch leeren Kopf im Prädikatskomplex.

Die Bedingungen für Partikeln im Vorfeld in (42) ergeben sich automatisch daraus, dass sie dort generiert werden: Was in einer Spezifikatorposition wie SPEC/CP generiert wird, ist immer eine Phrase. Der Kopf einer lexikalischen Phrase ist darüber hinaus immer ein semantisches Prädikat, also muss die Semantik der Partikel transparent sein. Die Bedingung der diskurssemantischen Markiertheit der Partikel folgt jedoch aus einer globaleren Bedingung: Prädikats-elemente sind nur im Vorfeld vorzufinden, wenn sie kontrastiert oder fokussiert sind (vgl. Frey 2004: 21, 32; 2006).

Es folgen nun noch einige Beispiele:

- (66) a. $[_{AP} \text{ Ganz voll}]_i$ hat er *(das Glas) $[_{V^\circ} x_i [_{V^\circ} \text{ gegossen }]]$
b. $[_{AdvP} \text{ Bis ins Detail hinein }]_i$ hat er *(sich) nicht $[_{V^\circ} x_i [_{V^\circ} \text{ gewagt }]]$
c. $[_{AdvP} \text{ Wild drauflos }]_i$ hat sie (*den Mann) $[_{V^\circ} x_i [_{V^\circ} \text{ geschlagen }]]$

In (a) bildet die Partikelphrase (aufgrund der kategoriellen Eigenschaften von *voll* eine AP) eine Abhängigkeit mit dem Kopf *x*, der wiederum einen Komplex mit *gegossen* bildet. Somit lizenziert *voll* das obligate Objekt des komplexen Prädikats, i.e. *das Glas*. Ähnlich lizenziert *hinein* das Reflexivum in (b). *Drauflos* in (c) dagegen blockiert das potentielle Argument von *schlagen*, vermutlich da es durch seine aspektuellen Eigenschaften den Ereignistyp modifiziert (vgl. McIntyre 2001: 155f.)

6. Bibliographie

- Ackermann, Farrell & Gert Webelhuth (1998): *A Theory of Predicates*. Stanford: CSLI Publ.
- Eisenberg, Peter (1998): *Grundriß der deutschen Grammatik*. Bd. 1: *Das Wort*. Stuttgart: Metzler.
- Fanselow, Gisbert (2004): Cyclic Phonology-Syntax-Interaction: Movement to First Position in German. In S. Ishihara & al. (eds.), *Interdisciplinary Studies on Information Structure*. Potsdam: Universität Potsdam. 1-42.
- Frey, Werner (2004): The grammar-pragmatics interface and the German prefield. *Sprache & Pragmatik* 52: 1-39.
- Frey, Werner (2006): Contrast and movement to the German prefield. In: Valéria Molnár & Susanne Winkler (eds.): *The Architecture of Focus*. Studies in Generative Grammar 82. Berlin, New York: Mouton de Gruyter. 235-264.
- Haider, Hubert (1990): Topicalization and other Puzzles of German Syntax. In Grewendorf, Günther & Wolfgang Sternefeld (eds.), *Scrambling and Barriers*. Amsterdam: Benjamins. 93-112.
- Jacobs, Joachim & Antje Heine (2008): Wort oder Phrase? Zur Behandlung von Grenzfällen in der Grammatik. Handout, *Linguistisches Forum Wuppertal*, 04.12.08.
- Jacobs, Joachim (2008): Wozu Konstruktionen? *Linguistische Berichte* 213, 3-44.
- Lüdeling, Anke (2001): *On Particle Verbs and Similar Constructions in German*. Stanford: CSLI.
- McIntyre, Andrew (2001): Argument Blockages Induced by Verb Particles in English and German: Event Modification and Secondary Predication. In Nicole Dehé & al. (eds.), *Structural aspects of semantically complex verbs*. Frankfurt am Main (etc.): Lang. Dehé & al., 131-164.
- Müller, Stefan (2007): Resultativkonstruktionen, Partikelverben und syntaktische vs. lexikonbasierte Konstruktionen. In: K. Fischer & A. Stefanowitsch (Hrsg.), *Konstruktionsgrammatik. Von der Anwendung zur Theorie*. Tübingen: Stauffenburg.
- Öhl, Peter (2007). Unselected Embedded Interrogatives in German and English. S-Selection as Dependency Formation. *Linguistische Berichte* 212. 403-437.
- Öhl, Peter (2009): Verbpartikeln im deutschen Vorfeld - Variation und Restriktionen. Vortrag, 35. GGS-Tagung, Universität Leipzig.
- Olsen, Susan (1997): Zur Kategorie Verbpartikel. *PBB* 119, 1-32.
- Roberts, Ian & Anna Roussou (2002). The EPP as a Condition on Tense Dependencies. In: Peter Svenonius (Hg.). *Subjects, Expletives and the EPP*. Oxford: University Press. 123-154.
- Sportiche, Dominique (1998). Sketch of a reductionist approach to syntactic variation and dependencies. In: D. Sportiche. *Partitions and atoms of clause structure: subjects, agreement, case and clitics*. London [u.a.]: Routledge.
- Schönenberger, Manuela (1995): Constituent order in the VP: Verb raising and verb projection raising. In Zvi Penner (ed.), *Topics in Swiss German syntax*. Bern: Peter Lang. 347-411.
- Stiebels, Barbara & Dieter Wunderlich (1994): Morphology feeds syntax: the case of particle verbs. *Linguistics* 32: 913-968.
- Zeller, Jochen (2001): *Particle verbs and local domains*. Amsterdam: John Benjamins.
- Zeller, Jochen (2002): Particle verbs are heads and phrases. In Nicole Dehé & al. (eds.), *Verb-particle explorations*, Berlin and New York: de Gruyter. 233-267.
- Zeller, Jochen (2003): Moved preverbs in German: displaced or misplaced? In Geert Booij & Ans van Kemenade (eds.), *The Yearbook of Morphology*. Dordrecht: Kluwer. 179-212.

Peter Öhl

E-Mail: oehl@gesus-info.de

Bergische Universität, Gaußstr. 20, D-42119 Wuppertal